

Winterreise

Clara Frühstück
Oliver Welter



Winterreise: Eine idiosynkratische Coverversion

Zwei außergewöhnliche Persönlichkeiten aus den weiten Feldern zwischen Pop, Klassik und Experiment, haben sich in einer künstlerischen Erkundungs-Tour mit Schuberts *Winterreise* auseinandergesetzt.

Oliver Welter, Musiker und Sänger der Kult-Band **Naked Lunch** verbündete sich zu diesem Grenzgang mit der Pianistin, Klang- und Performance-Künstlerin **Clara Frühstück**.

Entstanden ist eine Art Coverversion, die das existentielle Meisterwerk von **Franz Schubert** und **Wilhelm Müller** auf eine radikal zeitgenössische wie subjektive Weise künstlerisch neu auslotet.

Dabei war es niemals das Ziel der beiden, den Liederzyklus als Nachschöpfung im klassischen Sinn zu interpretieren. Vielmehr ging es um den *idiosynkratischen* Prozess einer künstlerischen Aneignung und Reinterpretation, die *keinem „idealen Ausdruck“ naheifert*. *Stattdessen wird mit einem gewachsenen Verständnis für Pop und größtmöglicher Leidenschaft dem Wesen dieser schaurig schönen Lieder auf den Grund gegangen.*



Die Lieder von Schubert und Müller verwandeln sich in die Songs von Welter und Frühstück. Sie nehmen uns mit auf eine Reise an das Ende unserer Existenz wie auch an das Ende von Pop. *Erschütternd gut* urteilte der österreichische Musikvordenker, Philosoph, Radiomacher, Regisseur und Musiker Fritz Ostermayer über das Werk, das im Juni 2021 auf Einladung von Burgtheater-Direktor **Martin Kušej** im **Wiener Akademietheater** seine mit **Standing Ovations** *bejubelte Uraufführung* erlebt hat.

Fritz Ostermayer

Strangers in The Night:

Eine Winterreise ans Ende von Pop



Ich werde euch einen Zyklus schauerlicher Lieder vorsingen ... Sie haben mich mehr angegriffen, als dieses bei anderen Liedern der Fall war“. Er sang uns nun mit bewegter Stimme die ganze Winterreise durch. Wir waren über die düstere Stimmung dieser Lieder ganz verblüfft, und Schober sagte, es habe ihm nur ein Lied, Der Lindenbaum, gefallen. Schubert sagte hierauf nur: „Mir gefallen diese Lieder mehr als alle, und sie werden euch auch noch gefallen“.

Franz Schuberts

Freund Joseph von Spaun

Seit kurzem weiß ich, dass auch Banausen imstande sein können, Anstoß zu etwas Großem zu geben. Der Banause bin in dem Fall ich und die Beschränktheit meines Banausentums

gilt konkret der klassisch ausgebildeten Gesangsstimme, insbesondere wenn diese sich über das „Kunstlied“ hermacht. Als popsozialisierter Musiknarr, dem die gebrochene, kippende, knarrende, Hauptsache idiosynkratische Stimme tausendmal wichtiger ist als die „schöne“, kann ich mit der hochleistungssportlichen Idee eines anzustrebenden Stimmideals schlicht nichts anfangen.

Womit wir bei der einzigartigen *Winterreise* von Clara Frühstück und Oliver Welter wären. Eine Konzertpianistin, müde der klassischen Routinen und seit einigen Jahren ihre Virtuosität in postdramatischen Performances genussvoll zerreibend, und ein Popmusiker, müde der Beschlagenheit im Business und von Natur aus verrückt genug, sich gern in Unwägbarkeiten zu stürzen: bessere Voraussetzungen für eine geplante Reise ans Ende von Pop kann es kaum geben.

Und Pop im Sinne von Remake/Remodel sollte halt schon rauskommen, wenn man sich daranmacht, einen der brilliantesten Liederzyklen der Romantik zu covern. Vor allem ging es um eine Aneignung dieser 24 Lieder von Franz Schubert und Wilhelm Müller unter den Bedingungen einer radikal subjektiven Emotionalität im Gegensatz zur Annäherung ans klassische Ideal des Kunstgesangs. Schnell wurde dabei klar, dass manche Lieder – die „Hits“ der *Winterreise* – von Haus aus Popstrukturen besitzen, während andere allein ob ihrer hochkomplexen Melodieführung sich der popkontextuellen Einverleibung widersetzen. Was Diskussionen über eine Ausweitung „künstlerischer Freiheiten“ zur Folge hatte, die schließlich zu einer mutigen, dennoch respektvollen Dekonstruktion der *Winterreise* führten, zu einer fatalen Vernichtungsreise, wie man sie so noch nicht gehört hat. Jeder Umweg, jede Sackgasse, jeder Dreckspfad brachte das torkelnde Duo letztendlich dorthin, wo auch Schuberts *Songs* und Müllers *Lyrics* hinstreben: in die Dunkelheit am Ende des Tunnels.

„Im Dunkeln wird mir wohler sein“: Wenn sich Nebel nicht mehr lichten müssen, erwächst Klarheit auch und gerade im Trüben. Plötzlich war klar, dass *Der Lindenbaum* vom deutschen Volkslied zum Folksong mit Fingerpicking-Gitarre mutieren muss. Klar, dass die eh schon von Schubert forcierten repetitiven Strukturen der Lieder auch auf die Spitze getrieben werden können, bis sich Oliver Welter nur noch in die Zeile *Ein Licht tanzt* verbeißt. Oder Clara Frühstück kommt bei den Proben drauf, dass ein spezifisch hohler Synthsound existentielle Leere gebührender auszudrücken vermag als der Klang ihres Bösendorfers und ein über den Klavierakkorden schwebender David Lynch-Gitarrenhall die Stimmung vergeblicher Sehnsucht auf das Traurigste verstärken kann.

Denn sowohl Welter als auch Frühstück sind enorme Melancholie-Verstärker. Die Pianistin zeigte schon 2018 in ihrer Musik-Performance *Melo, my Love*, dass nächtliche Dämmerzustände mehr Trost zu spenden imstande sind als jedes Tageslicht. Und Oliver Welter bewies mit seiner Band *Naked Lunch* viele Jahre lang, dass sich mit „süßem Weltschmerz“ (gebrochen durch den Tummel echter Krisen) große Konzertsäle füllen lassen.

Der Noch-nicht-Popstar Franz Schubert komponierte seinen Liederzyklus 1827, ein Jahr vor seinem frühen Tod. Er wurde immerhin vier Jahre älter als die späteren Popstars des *Club 27* (Brian Jones, Jimi Hendrix, Kurt Cobain, Amy Winehouse etc.). Die seltsame Zahl 27 aber steckt wenigstens im Entstehungsjahr der „*Winterreise*“. Die hier von mir assoziierte Prä-Popaffinität bekräftigt auch der Tenor und gefeierte Schubert-Interpret Ian Bostridge in seinem Buch *Schubert's Winter Journey. Anatomy of an Obsession*, wenn er die *Winterreise* als „das erste und großartigste Konzeptalbum“ bezeichnet.

Bostridges Feststellung, dass bei Schubert „Dur oft trauriger klingt als Moll“, bestätigt sich auch in den Coverversionen von Frühstück und Welter, die es sich nicht nehmen ließen, einige Stücke der *Winterreise* zweistimmig zu singen. Wer spätestens bei diesen Duetten nicht nah am Wasser gebaut in die Knie geht, den bestraft das Leben mit Tüchtigkeit.

Alle anderen werden Zeuge einer Reise zweier Liebender, die sich – von denkbar unterschiedlichen Orten losgehend – als *Strangers In The Night* begegnen um fortan gemeinsam neue Tiefen zu erklimmen.

Am Ende ist es Behaupten in Demut. So sieht es der Banause. Unser aller Untergang wird dadurch freilich nicht aufgehalten.

Wollte ich Liebe singen, ward sie mir zum Schmerz.

Und wollte ich wieder Schmerz nur singen, ward er mir zur Liebe.

Franz Schubert, «Mein Traum», Manuskript, 3. Juli 1822



Pressestimmen, Links, Videos



Statement Rainer Elstner ORF Radio Ö1

Clara Frühstück & Oliver Welter erklimmen hier heute den Gipfel des Great Austrian Songbook und spielten eine „Winterreise“, die den Atem stocken ließ. Keine aufgepeppten Version, keine Behübschung, sondern ein behutsames Nach-Denken der Lieder in Form existenziell markerschütternder Songs, denen Zeit zum Reifen gegeben worden ist. Jedes Lied ein Treffer. In Hans Zenders Sinne eine komponierte Song-Interpretation mit Klavier und E-Gitarre. Gänsehaut vom ersten Ton an. Und mal eine wortgenaue Interpretation, die zeigt, wie stark der Text von Wilhelm Müller ist - zwischen romantischem Fatalismus und Ironie. Am Ende sind wir doch immer wieder auf uns selbst zurückgeworfen. Hoffnung? Eher nicht. Aber: Mut!!! Für den letzten Weg. Standing ovations im Akademietheater.

Statement von Katja Gasser ORF TV Kultur

Wenn Oliver Welter mit Clara Frühstück die ‚Winterreise‘ interpretiert, muss man sich das anschauen. Und jeder, der ein Herz hat, geht in die Knie. Und zwar vor diesem unglaublich ernsthaften künstlerischen Bemühen darum, die mehrfache Gebrochenheit des Menschen würdevoll zu zeigen und zugleich sein Potenzial zu fliegen, schön zu sein, überbordend. Ich habe geweint, als Oliver Welter ein paar Mal das Wort Mut wiederholte: geweint darüber, dass so viel Feigheit in der Welt ist und es so viel mehr Mut bräuchte, Mut dafür, für den Menschen in all seiner Unzulänglichkeit einzustehen.

Regisseur und Burgtheater-Direktor Martin Kušej über Oliver Welter

Oliver Welter ist durch alle Landschaften des Lebens und der Seele gereist. Er kennt die Hochplateaus der Euphorie, die sanften Ebenen des Glücks, die Irrwege dunkler Wälder sowie die Kliffs der Abgründigkeit und die Todeszonen im ewigen Eis. In seinem Gepäck sein wacher, kritischer Geist und seine unerschütterliche Sensibilität. Sie sichern ihm nicht nur das Überleben, sondern bringen vor allem Texte und Musik hervor, von denen viele andere auf ihren eigenen Reisen zehren können. Was er macht, tut er mit ganzem Herzen. Kein Kompromiss. Hakenschlagen. Wandern. Staunen.

„Das ist wie Joy Division“

Oliver Welter und Clara Frühstück präsentieren im Akademietheater ihre Version der „Winterreise“

POP MEETS CLASSIC:
SEBASTIAN FASTHUBER

Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh' ich wieder aus“, mit diesen Worten aus der Feder von Wilhelm Müller beginnt Franz Schuberts „Winterreise“. Knapp 200 Jahre nach der Entstehung zählt sie nicht nur zu den bekanntesten Liederzyklen der Romantik, sondern rangiert auch in den Greatest Hits der Klassik ganz oben. Von bedeutenden Bühnen bis zu Mehrzweckgemeindesälen, für Startenöre und für ambitionierte Amateure ist die „Winterreise“ ein Muss.

Tatsächlich fremd war sie Oliver Welter. Der als Frontman der Indie-Band Naked Lunch bekannt gewordene Sänger und Songwriter hat ein Jahr gebraucht, um sich Schubert anzunähern. „Ich hatte bis dahin wenig Zugang zu dieser Liedform und zur Romantik“, erzählt er. „Auch mit dem klassischen Gesang habe ich meine Probleme. Am schlimmsten ist für mich die Textverständlichkeit. Das ist wie in der Oper: Man setzt sich rein und kriegt vom Text nichts mit, obwohl er zum Teil ganz enorm wichtig ist.“

Von selbst wäre der in der Klassik ziemlich unbeleckte Welter nie auf die Idee gekommen, Schubert zu singen. Den Anstoß dazu gab die Pianistin Clara Frühstück, als Verkopplerin die Schule-für-Dichtung-Chef und FM4-Urgestein Fritz Ostermayer. Für ein Projekt hatte Frühstück vor ein paar Jahren sehr reduziert ein Stück aus der „Winterreise“ gespielt und Ostermayer den Text dazu rezitiert. Er brachte anschließend Welter ins Spiel und stellte ihn Frühstück vor.

Der Funke sprang schnell über. Bevor es um Schubert ging, wollten sich die beiden allerdings richtig kennenlernen. Also spielten sie einander bei dem einen oder anderen Glas Wein ihre Plattensammlungen vor.

Dabei kam es zu zahlreichen, teils überraschenden Überschneidungen. „Wir sprechen dieselben musikalischen Codes“, stellte Welter erfreut fest. „Von norwegischem Todesmetal bis zu Schlagern können wir uns auf viele Dinge einigen.“ Nachsatz: „Wenn sie eine engstirnige Klassikerin wäre



Naked-Lunch-Sänger Oliver Welter und die Pianistin Clara Frühstück stammen aus verschiedenen Welten und sprechen doch dieselbe Sprache

wusste lange nicht genau, wie ich meine Kreativität ins Spiel bringen kann.“ Seit einigen Jahren nun lebt sie diese bevorzugt in gemeinsamen Projekten mit Künstlern aus anderen Genres und Disziplinen aus, seien es Elektronikmusiker, bildende Künstler, Performer oder Tänzer. Es geht ihr um „ein weites Denken, das ich rein in der Klassik nicht gefunden habe“.

Mit diesem Anspruch gingen Frühstück und Welter auch die Arbeit an ihrer „Winterreise“ an, die eineinhalb Jahre in Anspruch nahm. Der Sänger wurde auf emotionaler Ebene schnell mit dem Werk warm: „Worum geht es denn? Um die Reise eines von der Liebe verschmähten jungen Mannes, der sehr schwere, peinigende Situationen durchlebt und irgendwann im Tod seine Glückseligkeit findet. Das ist wie Joy Division, und auch bei Naked Lunch sind wir da thematisch nicht weit weg.“

Blieb trotzdem noch ein fundamentales Problem. Wie sollte Welter mit seiner Popstimme die vorrangig von Tenören interpretierte „Winterreise“ gesanglich anlegen? Probeweise versuchte er, wie ein Tenor zu schmettern – und scheiterte kläglich. Der entscheidende Tipp kam von einem befreundeten Dramaturgen aus Deutschland: „Er hat mir geraten, die Musik zu vergessen und rein über den Text zu gehen. Das hat mir wahnsinnig geholfen.“

Clara Frühstück wiederum musste erst Mut fassen, um die „Winterreise“ von Grund auf umzumodeln. Als klassische Pianistin ohne Kompositionsausbildung, erzählt die Musikerin, hänge sie sehr am Notentext. Doch schließlich überwand sie die Scheu und „zerstörte, zerstückelte und verfremdete die Musik, um unsere eigene daraus zu machen“. Die ersten Hörproben klingen fantastisch und lassen auf eine Sternstunde der Melancholie hoffen; neben Konzerten ist auch ein Album in Planung.

Die Premiere findet auf Einladung von Burgtheater-Direktor Martin Kuba im Akademietheater statt, was das Duo sehr freut. Für Frühstück ist es freilich bezeichnend, dass ein Theater und keines der musikalischen Traditionshäuser zuerst angeknipst hat: „Da fehlt noch der Mut. Mittlerweile macht man ein buntes Programm, aber immer mit einer gewissen Vorsicht und ja nicht zu radikal.“ Ihr erklärtes Ziel ist denn auch: mehr Offenheit und Durchmischung der Genres.

Und Oliver Welter? Markiert die „Winterreise“ für den Sänger, der im tiefsten Underground begann, den Wechsel in die Hochkultur? „Natürlich“, antwortet er lachend. „Bekanntlich ist die Hochkultur auch viel besser dotiert als der Pop. Backstage sind die Brötchen nicht so labbrig, und der Champagner fließt in Strömen.“

Akademietheater, Fr 20.30 (ausverkauft, weitere Termine im Herbst)

598 NEUE NACHRICHTEN

EINE STÜCKENTWICKLUNG VON GLEMENS

WERK X



BERNDORFF, WOJO VAN BROUWER, KATHARINA KNAP, JAKOB NOLTE, MATTHIAS RIPPERT, ELISA SEYDEL & KAJETAN URANITSCH, URAUFFÜHRUNG, PREMIERE: 09.06.2021, INSZENIERUNG: MATTHIAS RIPPERT

und ich ein kleingeistiger Popnerd, würde es nicht gehen.“

Clara Frühstück ist das genaue Gegenteil einer engstirnigen Klassikerin. So tritt sie im klassischen Klaviertrio zwar nach wie vor im Musikverein auf. Aber nur Interpretin zu sein und technisch richtig beziehungsweise schön zu spielen ist ihr schon lange zu wenig. Bereits während ihrer Ausbildung verspürte sie die Sehnsucht, aus dem Betrieb auszubrechen.

„Ich habe mir schon immer gedacht, dass es da noch viel mehr geben muss“, sagt Frühstück. „Beim Klavierstudium habe ich auch Drill erlebt, davon wollte ich mich befreien. Aber ich

FOTO: ANDRÉ KILIAN

International Booking Contact

Tomas Zierhofer-Kin

A- 3485 Schloß Grafenegg 5
Europe
tomas.zierhofer.kin@gmail.com
+43 676 351 14 27

Soundfiles

<https://soundcloud.com/clara-fr-hst-ck/sets/die-winterreise-oliver-welter>

Video-Trailer von den Proben



Clara Frühstück

<https://www.clarafruehstueck.com>

Oliver Welter & Naked Lunch

